# Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 8. Juli 1891. No. 27.


## Aus mennonitischen Kreisen.

### Vereinigte Staaten.

#### Oregon.

Dallas, Polk Co., 27. Juni. Gestern den 26. kamen meine drei Brüder von Rußland hier bei Smithfield gesund an. Ihre Reise hat vier Wochen gedauert, und per Person ungefähr 200 Rubel gekostet. Unser Gemeindlein hier zählt jetzt 15 Seelen. Anfangs Juni hatten wir die Brüder Gerhard Wiebe und Heinrich Voth in unserer Mitte. Den 7. Juni wurden Geschwister Hieberts getauft. Während die Brüder hier waren, wurde eine Seele gerettet und den 14. Juni getauft. Den 15. Juni fuhren die Brüder wieder ihrer Heimath zu. Die Witterung war dieses Jahr bis jetzt fast das Gegentheil von den im letzten Jahre. Bis jetzt war es zwei Tage 20 Gr.. R. warm und jeden Monat fiel genügend Regen. Elias Bergen.

#### Michigan.

Okemos, 4. Juli. 1891. Von meiner Besuchsreise nach Kansas, theils um Land zu besichtigen, theils um Freunde zu besuchen, zurückgekehrt, statte ich hiermit einen kurzen Bericht ab.

Ein Agent hier in Michigan, den ich bereits zwölf Jahre kenne, gab mir Gelegenheit, mein Land gegen solches in Sedgwick Co., Kansas, 25 Meilen westlich von Wichita, zu vertauschen. Unter diesen Ländereien gefiel mir nur ein Platz (160 Acres), ungefähr 16 Meilen westlich von Wichita. Da sollte ich aber 1600 Dollar Schulden machen und das kam mir zu viel vor; 80 Acres wollten sie nicht abgeben. Nach Verlauf von zwei Wochen fuhren ich und zwei meiner Schwäger, Heinrich Nickel und Johann Ratzlaff, wieder hin, um dennoch einen Kauf abzuschließen, aber der Agent gab vor, das Land sei bereits verkauft — da war auch meine Tauschlust weg. Doch giebt es in Kansas Land genug und gutes Land.

Nun noch etwas von meinen Besuchen. Ich hielt mich bei meinen Schwiegereltern nahe Hillsboro auf. Während meines Verweilens dortselbst überraschte ich sehr viele Bekannte, die ich über 14 Jahre nicht mehr gesehen hatte. Ich fand unter den Brüdern ein reges Leben und viele bekümmerte Seelen. Es wurden viele Gebete zu dem Herrn empor gesandt, daß noch mehr Seelen für Sein Reich gewonnen werden möchten.

Freunde David Unruhs fuhren den 14. Juni mit mir nach Reno Co. auf ein Liebesfest in der Gemeinde Schellenberg's; da ging es recht lebhaft zu. Es waren nach meiner Schätzung zweitausend Seelen zugegen. Die Zeit meines vierwöchentlichen Aufenthalts in Kansas wird mir unvergeßlich bleiben. Schade, daß die hessische Fliege so viel Schaden gemacht hat. Jedoch hat Kansas noch Brod die Fülle.

Ich danke hiermit allen Verwandten und Bekannten in Kansas für die liebevolle Aufnahme, die mir zu Theil wurde und für die Mühe, die ich ihnen verursacht habe. Mit Gruß,

Jacob Ratzlaff.

#### Kansas.

Hillsboro, 4. Juli. Vor drei Monaten begaben wir uns von Mountain Lake, Minnesota nach Henderson, Nebraska, um bei der Schwester meiner lieben Frau, Klaas Friesens, eine Zeitlang zu verweilen und dann, wenn es des Herrn Wille ist, nach Kansas zu unseren Kindern und meinen Geschwistern zu gehen.

Wir hatten aber bereits wieder beschlossen gehabt, anstatt nach Kansas nach Minnesota zurückzureisen, als unser Sohn von Kansas nach Henderson, Neb., kam, wodurch wir uns veranlaßt sahen, unsern letzten Entschluß wieder zu ändern und nun doch nach Kansas zu fahren. Am 1. Juli kamen wir wohlbehalten hier in Hillsboro an. Meine l. Frau ist ein wenig besser. Wir danken den Lieben in Minnesota und Nebraska für die uns erwiesenen Freundlichkeiten und verbleiben grüßend

Jacob und Anna Harms,
Hillsboro, Kansas.

### Canada.

#### Manitoba.

Gretna, 26. Juni. Freund J. R. von Kansas befürchtet, daß wir unser werthes Blatt, die „Rundschau", entehren, wenn wir Jeder unsere Heimath loben, deshalb erinnert er im Voraus an ein Sprüchlein, doch glaube ich, daß ihm selbiges erst am Schluße seines Schreibens eingefallen ist, denn wenn man sein Schreiben liest, so will sich das Sprüchlein gar nicht reimen.

J. R. schreibt in seiner letzten Einsendung, er danke für das Geständniß, das ich ihm gegeben. Doch wer mein Schreiben mit dem J. R.'s vergleicht, wird finden, daß dieser etwas zu weit gegriffen hat, denn davon, daß das Getreide hier ungemäht bleibt und damit das Vieh gemästet wird, findet sich kein Silblein in meinem Schreiben. Möge Freund J. R. noch einmal meine Einsendung genau durchlesen, dann wird er finden, daß er mit seinem Dank zu voreilig war.

Freund G. D. in Nebraska befürchtet, mit uns in Streitigkeiten zu gerathen, deshalb wünscht er schon im Voraus alle Debatten mit uns abzubrechen. Nichts für ungut, aber ein Sprüchwort sagte: Wer sich in die Träber mengt, den fressen die Schweine. Ich bedaure es, Freund G. D. nicht aus dem Spiele lassen zu können, denn es sind hier mehrere Leute wohnhaft, welche die Gelegenheit gehabt, in Nebraska mehrere Jahre den Winter zu studieren, und ihn auch hier schon mehrere Jahre studiert haben und selbige Leute behaupten, daß der Winter hier nicht so unangenehm auf den Menschen wirkt wie weiter südlich. Eben von solchen Leuten habe ich auch das gehört von den Manitobaer Stoppeln und dem Nebraskaer Weizen. Daß es hier Stoppeln giebt von 2 bis 4 Fuß Höhe könnte ich bald beweisen. Das ist keine Uebertreibung, es ist die strenge Wahrheit! G. D. sagt, in seiner Gegend, nahe der Stadt, sei Land verkauft worden zu $50 per Acre! Für solches wird hier $75—100 verlangt. Er meint jeder Hirt lobt seine Keile. Das mag wahr sein, doch habe ich nicht gelobt, ich habe die Licht- und Schattenseiten von Manitoba gezeigt und will am allerwenigsten Leute reizen oder herlocken. Ich bin auch sehr zufrieden mit meiner Gegend, nur wenn D. meint das Auswanderungsfieber herrsche hier, so hat er sich ungeheuer geirrt, denn es ist gerade das Gegentheil. Hier wird **ein**gewandert und nicht **aus**gewandert! Zwar ist in der Gegend von Gretna kein Land mehr aufzunehmen, aber dennoch ist in Manitoba noch sehr viel Land! Daß von hier weiter gezogen werden soll, will ich nicht bestreiten, doch ziehen nur Landlose, aber nicht nach dem Süden.

Hier ist es gut genug, wenn es auch als der eisige Norden verrufen ist. Ueberall ist Manitobaer Weizen und Manitobaer Mehl am theuersten und das, dächte ich, ist das beste Zeugniß für unser Land.

Schließlich bitte ich noch alle Leser, recht fleißig für die „Rundschau" zu schreiben, denn dadurch kann man am besten die verschiedenen Gegenden kennen lernen.

Berichte noch, daß gestern eine Anzahl Familien von Rußland hier angekommen sind; wenn ich recht unterrichtet bin, so waren es acht Familien Mennoniten. Grüßend,

Bernhard J. Friesen.

Gretna (Silberfeld), 29. Juni. Wie ich in meinem letzten Schreiben mitgetheilt, fuhren wir am 4. Juni von Gretna ab. In Winnipeg wurde ich mit den nöthigsten Aufträgen und auch mit genügend Reisegeld versehen um alle Kosten, die durch Annehmen von Fuhrwerken und dergleichen entstehen würden, zu bezahlen.

Tags darauf fuhren wir von Winnipeg ab und kamen schon am 6. um 5 Uhr morgens nach Regina, wo wir den Zug wechselten und nach 2stündigem Warten auf der Qu'Appelle, Long Lake & Saskatchewan-Eisenbahn dem Norden zu fuhren. Die Gegend zwischen Regina und Saskatoon ist eine eintönige, etwas wellenförmige Prärie.

Gegen Abend passirten wir den Süd-Saskatchewan-Fluß und sollten um 9 Uhr bis Prince Albert kommen, wo die Bahn ein Ende hat. Eine bedeutende Strecke hinter Saskatoon verliert sich das wellenförmige Land und statt dessen breitet sich eine große Ebene vor den Blicken aus. In der Umgend von Duck Lake ist die Gegend sogar romantisch schön. Wunderschöne Wiesen, hin und wieder mit schönen jungen Pappelhainen geziert, verleihen der Gegend einen solch schönen Anblick, daß wir alle entzückt waren. Wir nahmen uns daher vor, nachdem wir den Prince Albert-District besichtigt, auch dieses Land näher zu untersuchen.

Um 9 Uhr kamen wir, wie schon erwähnt, nach der Endstation am Nord-Saskatchewan, und trafen noch am selben Abend mit den Bewohnern der Stadt Prince Albert eine Uebereinkunft, daß sie uns am folgenden Tage hinausfahren und das Land zeigen sollten.

Die Fahrt auf dem Lande ging recht gut, denn wir waren mit Allem ausgerüstet, was uns nöthig war. Wir hatten genügend Lebensmittel, auch Kochgeschirr und ein schönes, großes Zelt. Zwei und einen halben Tag ließen wir uns so herum fahren und fuhren dann anstatt nach Prince Albert zurück nach Duck Lake. Wir haben auf dieser Landfahrt viel schönes und sehr fruchtbares Land gesehen, auf welchem das Gras nicht nur in den Thälern, sondern auch auf den Hügeln über 2 Fuß hoch ist, das heißt altes Gras; das frische war auch schon 20 Zoll lang. Dieses Land ist aber meistentheils mit Pappelgebüsch bestanden, weswegen wir noch anderes Land zu sehen wünschten. Der Engländer findet aber kein besseres Land wie dieses, weil er ohne Holz nicht leben kann.

In Duck Lake wurden wir wieder mit Fuhrwerken ausgerüstet, ebenso wie in Prince Albert. Wir beschlossen, in südwestlicher Richtung zu fahren, denn dort hinaus sollte eine baumlose Gegend sein. Wir kamen noch am selbigen Tage abends auf eine Ebene, die ein menschliches Auge nicht zu überschauen vermag. Wir waren einstimmig froh, daß wir solches Land gefunden hatten, denn wir mußten uns immer wieder sagen, daß es gerade solches Land sei, wie das in Süd-Manitoba. Dieses Land liegt zwischen der Eisenbahn und dem Nord-Saskatchewan, und können sich die Leute entweder nahe an der Bahn oder am großen Flusse ansiedeln.

Vor kaum sechs Jahren hat in dieser Gegend ein blutiger Indianerkrieg stattgefunden, durch den Rebellenführer Riel angezettelt. Die Indianer aber sind wegen des Aufstandes hart bestraft worden von der Regierung; sie wurden weit weggetrieben und der Führer des Aufstandes wurde gehängt.

Jetzt, da die Gegend sicher gemacht, und der Zeitpunkt gekommen ist, wo es uns Mennoniten an Land fehlt, sind wir bereit dorthin zu gehen, wo Tausende von Acres des schönsten Landes der Bearbeitung warten um dem fleißigen Landmann stets sichere Ernten und bescheidenen Reichthum ins Haus zu bringen.

Unseren jungen Leuten hier, die kein Land mehr in unserer Mitte haben können, auch den Brüdern in Rußland, die kein eigenes Land haben, bietet sich jetzt eine schöne Gelegenheit, sich eine selbstständige Heimath zu gründen, wo sie sammt ihren Kindern auf eigenem Lande, welches unsere Regierung ihnen schenkt, ebenso glücklich als vergnügt leben können.

Als wir diese schöne Gegend nach verschiedenen Richtungen hin durchgefahren, kehrten wir wieder nach D. Lake zurück, um mit dem nächsten Zuge nach Regina zu fahren und dann weiter westwärts zu reisen, um auch noch den Calgary- und Edmonton-District zu sehen. Wir fanden auch dort recht schönes Land nahe an der Calgary & Edmonton-Eisenbahn, welches ohne Zweifel bald wird besiedelt werden. Gewisser Umstände halber aber ziehen wir die Gegend bei D. Lake vor, da wir auch glauben, daß sich diese zu einer großen Mennoniten-Ansiedlung besser eignet.

Nachdem wir viele Gegenden durchreist und große Länderstrecken besichtigt hatten, beschlossen wir wieder heimzureisen und fuhren Donnerstag den 18. von Calgary ab, in der Absicht Sonntag daheim zu sein.

Wir kamen denn auch Sonnabend nachmittags glücklich und gesund in Gretna an. Das Ergebniß unserer Reise ist ein sehr gutes gewesen; wir können sagen, der Herr ist mit uns und Sein Segen gilt uns auch noch heute, wenn Er spricht: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch unterthan.

Um nun wieder ein Stück Erde zu füllen wird uns der Herr beistehen und uns helfen, wie er noch immer geholfen hat. Ihm aber müssen wir vertrauen, denn Er ist barmherzig und an Hilfe sehr reich.

Freundlich grüßend,

Klaas Peters.

— Am 25. Juni kamen in Gretna sieben Mennonitenfamilien mit zusammen 45 Personen aus Süd-Rußland an. Die Namen der Angekommenen sind: Aron Ens, Abraham Unger, Jacob Heide, Dietrich Krahn, Jacob Martens, Maria Olfert, A. Dyck, Heinrich Döhring, Heinrich Teichrieb. Mehrere mußten wegen Mangel an Reisegeld in New York zurückbleiben. Es sind dies: Kröker, Wiebe und Krahn.

### Europa.

#### Süd-Rußland.

Hochfeld, Gouv. Taurien, Kr. Perekop, 1. Juni. Unsere lieben Eltern Jacob Dücken, Altonau, im Jahre 1869 nach Münsterberg, und im Jahre 1888 hierher gezogen, sind beide gestorben. Der l. Vater starb den 21. August 1890 nach fünftägiger Krankheit; die l. Mutter den 18. Mai 1891 nach sechstägiger Krankheit. Der l. Vater ist alt geworden 84 J., 3 M., 15 T.; die l. Mutter 78 J., 9 M., 18 T. In der Ehe haben unsere Eltern fast 59 Jahre gelebt.

Da wir schon lange keinen Brief von unserem Bruder erhalten haben und mehrere von unsern Briefen unbeantwortet geblieben sind, so bitten wir hiermit um seine genaue Adresse. Ich schicke mit diesem zugleich wieder einen Brief an seine alte Adresse ab und bitte um baldige Nachricht.

Was uns anbetrifft, so erfreuen wir uns guter Gesundheit, überhaupt ist der Gesundheitszustand hier ziemlich gut. Was die Witterung anbetrifft, so ist es hier ziemlich warm und trocken, einige Tage war es 28 bis 29 Gr. R. warm. Wenn der Herr uns nicht bald einen durchdringenden Regen schenkt, so ist menschlicher Ansicht nach nur auf eine schwache Ernte zu rechnen. Die Heuernte ist vorüber; sie war nur sehr schwach; die Getreidepreise sind ziemlich hoch; das Vieh ist sehr billig. Arbeiter sind hier jetzt sehr viele und so billig wie noch nie in den zehn Jahren unseres Hierseins.

Johann Dück.

## Der Kronsforstei-Dienst in Süd-Rußland.

Es war, wie ich glaube, Gottes Führung, daß unlängst ein Jüngling, eben von Rußland eingetroffen, zu uns kam. Dieser Jüngling hatte in einer der südrussischen Kronsforsteien die gesetzlichen vier Jahre gedient. Da dieser Forstdienst so viele Mennoniten in Rußland zurück gehalten hat, daß kaum ein Zehntel, dem Worte Gottes (Matth. 10) gehorsam, auszog, ja! als eine Gott wohlgefällige kaiserliche Gnadenerweisung den Forstdienst rühmten, so möchte ich hier Einiges von den Erfahrungen dieses Jünglings während der vier Jahre mittheilen.

Im 21. Lebensjahre traf ihn das Loos für den Dienst. Er war noch kein Glied der Gemeinde, wie auch noch neun andere von den 110 auf der Forstei befindlichen Jünglingen. Wenngleich dieses zu bedauern ist, so muß aber doch zugegeben werden, daß Viele durch leichtfertigen Anschluß an die Gemeinde sich versündigen. — Wird durch Beispiel und Ermahnung auf die Jünglinge in diesen Forsteien zum Guten gewirkt?

Er sagt: Wir wohnten und schliefen je 20 in einem Zimmer, zusammengebracht von der Molotschna, dem Dnjeper, der Wolga und den Aulieta-Colonien.

Nach dem Frühstück, um 5 Uhr morgens, hatten wir 5 Werst, circa 3 engl. Meilen, zum Arbeitsplatze zu gehen; Bäume pflanzen, reinigen und fällen war vier Jahre lang täglich unsere Beschäftigung; wir mußten schwer arbeiten, unsere Aufseher, Russen, schonten uns nicht. Dieses immerwährende Einerlei der vier Jahre ist Geist und Körper abstumpfend, und geschieht mit Widerwillen von Allen, so daß der größte Theil der Jünglinge viel lieber etwas anderes als dieses fortwährende Einerlei thun würde. Hätten wir nur ein Handwerk zu erlernen gehabt, so würden wir etwas für's Leben gewonnen haben. Viele von den Jünglingen in den Forsteien sind mit Bittschriften bei der Regierung eingekommen, ihnen lieber den „Soldatendienst" zu gestatten. Wenn die Arbeit durch die Witterung gehindert ward, waren wir uns ganz überlassen, Niemand kümmerte sich um uns. Der Prediger las uns Sonntag vormittags eine Predigt vor und hatte damit seiner Pflicht genügt, den Nachmittag überließ er uns. Er nimmt seine 1000 Rubel Gehalt, das die Colonie für ihn aufbringt, und ist zufrieden, wenn er Ruhe hat.

An berauschenden Getränken fehlt es nie, denn die Schänke im nahe gelegenen Russendorfe bietet uns Branntwein, Bier, Tabak und Gelegenheit zu **jeder andern Sünde**.

Der Sohn einer Wittwe, den die Mutter mit Bibel und Gesangbuch ausgerüstet hatte, kam während meines Dortseins in die Forstei, aber nicht lange war er dort, als er der Leichtsinnigste und Schlechteste unter uns war, und in Sünden und Laster verfiel. Seine Mutter besuchte ihn, als er vom schlechten Leben erkrankt lag und weinte Thränen des Schmerzens über ihren verkommenen Sohn.

Anstatt daß diese Forsteien Anstalten sind, die der Welt Zeugniß geben, daß unser Volk „Friedenskinder" sind (da das öffentliche Predigen des Friedens-Evangeliums in Rußland nicht erlaubt ist) sind sie Zeugniß der Sitten-Verderbtheit und Verführung zum Laster.

Und dies habt ihr Väter für eure Kinder, für eure Söhne euch erbeten, damit Ihr schön ruhig dort bleiben könnt in eurer Heimath! Hätten die Mütter bei der einstigen Wahl mitstimmen dürfen, sie würden nicht ihre Söhne so preisgegeben haben; doch ihr habt es gemacht, wie in der Bibel (v. Eß) in 2 Könige, Cap. 17 steht: „Sie verwarfen Seine Satzungen und Seinen Bund, den er mit ihren Vätern geschlossen hatte und wandelten der Nichtigkeit nach und wurden selbst nichtig; und ließen ihre Söhne und Töchter durch's Feuer gehen und verkauften sich (und diese) zu thun was böse war in den Augen Jehova's.—

Noch sind wir in der Gnadenzeit, darum bedenket es doch, und wählet für eure Kinder und Nachkommen das Rechte nnd das Gute und gebt eure Bequemlichkeit auf für das Wohl der euch anvertrauten Kinder.

Helena Janzen,
Beatrice, Nebraska (fr. Berdjansk).

## Verschiedenes aus Rußland.

— Bekanntlich werden ab und zu von besondern Beamten, die das Ministerium der Volksaufklärung dazu abcommandirt, in einzelnen Gouvernements Revisionen der Schulen ausgeführt. So wurden in diesem Jahre im Gouvernement Taurien etwa 45 Volksschulen revidirt. Ueber die Mennoniten-Centralschule in Orlow schrieb der die Revision besorgende Beamte: „Ich halte es für eine angenehme Pflicht, meinen Beifall über die Richtigkeit des Unterrichts und den Eifer der Lehrer auszusprechen. Die Fortschritte in der russischen Sprache beweisen den aufrichtigen Wunsch der Leiter der Lehranstalt, die Forderungen der Regierung zu erfüllen und das tägliche Bedürfniß der Bevölkerung zu befriedigen." In das Visitationsbuch der Mennoniten-Centralschule in Halbstadt schrieb der Beamte des Ministeriums der Volksaufklärung: „Ich fand den Unterricht richtig und erfolgreich. Die Antworten der Schüler der Lehrer-Classe aus der russischen Literatur und ihre Probelectionen in der russischen Sprache und in der Arithmetik in der russischen Sprache verdienen gleichermaßen Lob."

— Ueber die Ernteaussichten im nördlichen Theile des Taurischen und im südlichen Theile des Jekaterinoslawschen Gouvernements wurde der „Od. Ztg." anfangs Juni geschrieben: Die anhaltend trockenen Winde, welche seit Ostern bis Mitte Mai vorherrschten, hatten der Saat schon recht empfindlich mitgespielt, so daß die Aussichten von Tag zu Tag sich verschlechterten, der Heuschlag hatte schon so stark gelitten, daß man sich beeilen mußte, das Wenige, welches bis anfangs Mai gewachsen war, abzumähen, damit es nicht auch noch vertrockne und ist die Heuernte auf der Steppe weit unter Mittel ausgefallen. Seit dem 15. Mai jedoch hatte sich die Witterung einigermaßen geändert, und obzwar noch nicht gerade häufige Regen gefallen sind, und diese auch nur strichweise, so erholt sich das Getreide doch schon wieder, so daß der Landmann wieder frische Hoffnung schöpft. Der Winterweizen ist durchschnittlich schwach, der Roggen jedoch stellenweise recht schön, von dem Sommergetreide ist noch nicht viel zu sagen, auf sandigem Boden hat es schon ziemlich gelitten, aber auf gutem Lande, d. h. Schwarzerde, steht es durchschnittlich noch ziemlich gut.

## Von der Krim nach Jerusalem.

(Fortsetzung.)

Hier wurden wir von arabischen und egyptischen Bootsführern mit ungeheurem Geschrei empfangen. Dieses Geschrei war weniger ein Ausdruck der Freude, als vielmehr ein überlautes Rufen und Auffordern an die vielen Passagiere, die Böte zum Aussteigen zu benutzen. Dieser Aufforderung kamen zu unserm großen Vergnügen auch alle Mekkapilger nach, sie stiegen an's Land, um auf einem andern Schiff später ihre Weiterfahrt fortzusetzen. Auch wir Jerusalempilger stiegen aus, ließen uns aber nur bis zu einem andern russischen Schiff hinüberrudern, welches am nächsten Tage über Port-Said nach Jaffa gehen sollte.

Nachdem wir uns auf dem Schiff „Rossija" wohnlich eingerichtet und übernachtet hatten, ließen wir uns am Sonntag-Morgen an's Land rudern und betraten also hiermit afrikanischen Boden. Alexandrien ist eine schöne, in europäischem Styl gebaute Stadt mit schön gepflasterten, nicht engen Straßen und prächtigen Gebäuden. Die üppige tropische Vegetation in und um Alexandrien, die vielen Palmen, Cypressen, Oleander u. s. w. verleihen der Stadt ein sehr schönes Aussehen. Am Abend verließen wir Alexandrien und kamen Montag morgens nach Port-Said, also an den Suezcanal. Dienstag den 29. Mai morgens 6 Uhr erreichten wir glücklich die Hafenstadt Jaffa. So betrat denn unser Fuß nach einer glücklich zurückgelegten zehntägigen Seereise den Boden des heiligen Landes.

Jaffa ist das alte Joppe, wo einst der Apostel Petrus beim Gerber Simon am Meer wohnte, oder das noch ältere Japho, wo der Prophet Jona in ein Schiff stieg, um vor dem Herrn zu fliehen. Da wir in Jaffa Niemand kannten, so kehrten wir mit andern russischen Reisegefährten in der für russische Pilger vom russ. Palästinaverein hergerichteten Pilgerherberge ein, wo wir uns durch ein Bad und einen guten Thee erfrischten. Wir schätzten uns beim singenden Samowar recht glücklich, statt des schwankenden Elements wieder einmal festen Grund unter den Füßen zu haben. Nachdem wir uns so restaurirt hatten, begaben wir uns in die etwa eine Werst von der Stadt entfernte deutsche Colonie. Der Weg dorthin führt durch Orangegärten, welche bewässert werden und herrliche Früchte tragen. Wir nahmen die Colonie in Augenschein, welche, wie auch die übrigen deutschen Colonien Palästinas, nicht nach unserer Art gebaut ist; die Häuser sind zwei-, auch dreistöckig, stehen eng an einander und bilden schmale Gassen. Diese Bauart stammt, wie die Leute selbst, aus Württemberg. Eine kleine Ausnahme macht die ackerbautreibende Colonie Sarona, 4 Werst von Jaffa entfernt; da sind die meisten Häuser zwar auch zweistöckig, doch stehen die einzelnen Häuser so weit von einander entfernt, daß jeder Wirth Raum für eine Dreschtenne und einige Stroh- und Heuschober hat. Am Abend desselben Tages mietheten wir einen Juden, der uns in einem hohen Deckelwagen für 2 Rubel pro Mann nach Jerusalem, dem Ziel unserer Reise, brachte: Die Entfernung von Jaffa nach Jerusalem beträgt ungefähr 60 Werst. Der halbe Weg führt durch ebenes Land, die Ebene Saron; sodann gehts ins Gebirge Juda hinein und zwar bis nach Jerusalem hinauf größtentheils bergan. Die Straße selbst ist neu und sehr gut gebaut; sie bildet eine Gebirgsstraße, die sich in vielen Zickzackwindungen längs der Abhänge der Berge dahinzieht. Die Straßen von Jalta nach Ssewastopol oder Ssimferopol sehen ähnlich aus.

Da Jerusalem eine Stadt mit 50,000 Einwohner ist, so ist der Verkehr besonders auf der Jaffastraße sehr bedeutend. Esel- und Kameelcarawanen mit den verschiedensten Sachen und Waaren beladen ziehen her und hin. Die Kameele und auch Esel werden befrachtet mit Kisten und Kasten, mit Packen, Ballen und Säcken, mit Steinen, Ziegeln und Dachpfannen, mit Wein- und Bierfässern, ja sogar mit langen und dicken Balken und Brettern, wie auch mit langen schweren Eisenstangen, lauter Artikel, die nach unsern Begriffen nur auf Wagen zu transportiren wären. Wegen des sich von Jahr zu Jahr steigernden Verkehrs hat die türkische Regierung die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn ertheilt; dieser Bau ist gegenwärtig in vollem Gange. Während unserer Fahrt war die Straße hauptsächlich belebt von den Marinemannschaften des englischen Geschwaders, welche den Aufenthalt ihrer Schiffe vor Jaffa zu einem Abstecher nach Jerusalem benützten. Am Mitwoch-Morgen langten wir in Jerusalem an.

Die nächsten Tage benützten wir, um uns in und um Jerusalem alle Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Wir machten unsere Touren theils zu Fuß, theils zu Esel oder auch zu Wagen. Nach dem 40 Werst südlich von Jerusalem entlegenen Hebron fuhren wir auf sehr guter Straße per Wagen, dort besahen wir die Gräber der Erzväter und die Abrahamseiche; bei dieser Fahrt kamen wir auch an den Teichen Salomons vorbei. Nach Bethlehem, welches nur 8 Werst von Jerusalem entfernt ist, ritten wir auf Eseln. Auf dem Wege dorthin kamen wir am Grabe Rahel's vorbei. In Bethlehem besuchten wir die Geburtskirche und den deutschen Pastor, Herrn Müller. Die lutherische Kirche in Bethlehem war gerade im Bau begriffen und schon bis unter das Dach fertig. Die Einwohner dieser Stadt sind zum größten Theil Christen, weshalb sie auch im Umgang mit Fremden viel anständiger und höflicher sind, als die zudringlichen muhamedanischen Araber. In und um Jerusalem besuchten wir die Grabeskirche, den Tempelplatz, die Klagemauer, den Berg Zion, den Hügel Golgatha, den Garten Gethsemane, Bethanien, den Oelberg, den Russenbau, das Schnellersche Waisenhaus, das von der Herrnhuter-Brüdergemeinde gegründete Haus für Aussätzige, die Königsgräber und andere Stellen. In aller Kürze einige Bemerkungen über diese Orte. — In der Grabeskirche fallen einige topographische Ungenauigkeiten in die Augen. Denn um es den frommen Pilgern bequem einzurichten, hat man hier die Richtstätte vor dem Hause des Pilatus, den Hügel Golgatha und das Grab Jesu auf einem Platze vereinigt, was ja mit den Berichten der Evangelisten durchaus nicht übereinstimmt. Solche und ähnliche Dinge wirken in der weihevollen Stimmung ernüchternd.

Wenn man hierbei auch noch das in Betracht zieht, daß sowohl in der Grabeskirche, als auch in der Geburtskirche zu Bethlehem die Vertreter und oft auch die Pilger der verschiedenen christlichen Confessionen an den großen Festen oft die größten Händel, ja blutige Schlägereien anstellen, indem jede Partei den von ihr zum Beten benutzten Platz als den allein echten bezeichnet, so daß die türkische Polizei mit geladenen Gewehren Wache stehen, ja oft thatsächlich eingreifen muß — so ist das nichts weniger als Christenthum. Dagegen befindet sich außerhalb der Stadtmauer, nicht weit vom Damascusthor ein Hügel, der uns als der sehr wahrscheinliche Hügel Golgatha bezeichnet wurde; derselbe hat die Form eines Schädels, was an Schädelstätte erinnert. Und nicht weit davon befindet sich ein alter Garten mit sehr alten Bäumen, wo sich in Felsen gehauen eine Gruft und in derselben ein Grab befindet, das wohl das Grab Jesu gewesen sein mag. — Auf dem Tempelplatz steht eine sehr große Moschee; neben derselben ist die Klagemauer, an der die Juden jeden Freitag-Abend weinen. Ich besuchte diesen Platz gerade um genannte Zeit und muß gestehen, daß mich dieses Weinen bewegte; denn das war ein Schluchzen, wie nur der herbste Seelenschmerz ein solches hervorzurufen vermag. Die Juden weinen nämlich um die verlorene Herrlichkeit ihres Volkes und Tempels, und ich bin überzeugt, daß der Herr dieses Geschrei aus der Tiefe ihres Elends hört und mit der Zeit ihnen wieder gnädig sein wird.—

Auf dem Berge Zion befindet sich eine englische Schule und dabei ein englischer Kirchhof. Unter den Gräbern zeichnet sich vor allen das mit einem schönen Marmorkreuz ausgestattete Grab des Bischofs Gobat aus. Der Garten Gethsemane mit seinen alten Oelbäumen ist mit einer Mauer umgeben und macht einen sehr wohlthuenden Eindruck. Auf Steinen gemalte Bilder stellen Scenen aus der Leidensgeschichte dar. — Nachdem man östlich von Jerusalem das Thal Josaphat und den Bach Kidron überschritten hat, der, nebenbei bemerkt, nur zur Regenzeit Wasser hat, gelangt man, an Gethsemane vorbei, auf den Oelberg.

(Schluß folgt.)

## Der Czar und der Geizhals.

Nikolaus, der Czar von Rußland, haßte nichts so gründlich, als einen geizigen Menschen. Er reiste einst mit einem reichen Edelmann, der ihm als Geizhals bekannt war. Unterwegs brach der Wagen, und der Czar schlug vor, daß sie zu Fuß bis zum nächsten Dorf gehen wollten, und dem geizigen Edelmann war dieses eben recht.

Unterwegs kamen sie an eine Stelle, wo die Straße überfluthet war und man hindurch waten oder sich tragen lassen mußte. Der Czar rief einen in der Nähe stehenden Arbeiter und ersuchte denselben, ihn hinüber zu tragen, welches dieser auch that, ohne jedoch zu wissen, daß er seinen lieben Kaiser trage.

Auf der andern Seite angekommen, überreichte ihm der Czar zwei Goldstücke und flüsterte ihm zu: „Nun hole den andern Herrn. Wenn du ihn mitten im Wasser hast, dann frage, was er dir geben wolle, denn er ist ein Geizhals und betrügt dich, wenn er kann."

Der Arbeiter that wie ihm gesagt war, und als er mitten im tiefen Wasser war, fragte er nach dem Lohn für seine Mühe.

„Du Schuft", sagte der Edelmann, „der andere Herr hat für beide bezahlt. Ich sah es und du bekommst keinen Rubel weiter."

„Was sagt er?" rief jetzt der Czar.

„Er sagt, Sie hätten für beide bezahlt," antwortete der Arbeiter.

„Laß ihn fallen!" erwiderte Nikolaus kühl.

Der Mann machte eine Bewegung, es zu thun, aber der Edelmann klammerte sich fester an ihn und sagte:

„Ich gebe dir drei Rubel".

„Verlange dreihundert", rief Nikolaus; der Kerl ist reich und kann es bezahlen."

Der Geizhals klammerte sich immer fester an den Mann und wollte nicht nachgeben. Der Kaiser aber gab dem Mann zu verstehen, daß er anhalten solle.

Endlich sagte der Edelmann: „Trage mich hinüber, und ich bezahle dich auf der andern Seite."

„Traue ihm nicht"! rief Nikolaus, der sich vor Lachen fast beugte; „laß ihn sogleich bezahlen!"

Und so geschah es. Der Geizhals mußte seine Börse ziehen und dem Mann die dreihundert Rubel hinzählen, ehe dieser einen weiteren Schritt ging.

Der Kaiser aber lachte, daß er ganz müde wurde über den Schwank, den er seinem Gefährten spielte, und dieser durfte doch kein Wort sagen, sondern mußte es eben als einen kaiserlichen Spaß hinnehmen.

## Die beste Zeit.

Die russischen Bauern erzählen folgende Geschichte: Zur Zeit, als Jesus geboren wurde, lebte eine gewisse alte Frau, welche die Weisen aus dem Morgenlande auf ihrer Reise nach Bethlehem besuchten. „Komm, gehe mit uns", sagten sie zu ihr, „wir sind auf dem Wege, das Jesuskind zu besuchen; dort ist der Stern der uns zu demselben führt. Komm, gehe mit uns!"

„Ich werde mitgehen", sagte sie, „doch nicht gerade jetzt. Geht ihr einstweilen voraus, ich werde bald nachkommen, dann wollen wir miteinander gehen."

Als sie mit ihrer Arbeit fertig war und sich zur Reise aufmachen wollte, siehe, da war der Stern verschwunden. Sie blickte nach allen Richtungen, konnte denselben aber nicht mehr sehen. Sie kam nie zum Jesuskinde.

Dieses ist eine schöne Legende, und die russischen Bauern führen sie von einer Generation zur andern fort, um die Thorheit des Aufschubs zu zeigen. Es giebt Viele, die wollen einmal zu Jesu kommen, aber nicht gerade jetzt. Sie wollen erst die Lust und Freuden der Welt noch ein wenig genießen, später wollen sie auch zu Jesu kommen. Gott aber sagt „heute", der Mensch sagt nur zu gerne „morgen". Viele haben bereits dem Rufe des Heilandes gefolgt und sind jetzt glücklich in Seiner Gemeinschaft; Andere hören den Ruf der Einladung; werden sie wohl folgen? Vergiß nicht, der Stern, der nach Bethlehem führt, möchte verschwinden.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben.

## Freihandel zwischen den Ver. Staaten und Canada.

Es wird wohl Niemand ableugnen können, daß eine vollständig durchgeführte Zollaufhebung zwischen den Ver. Staaten und Canada beiden Ländern nur zum Vortheil gereichen könnte, sobald garantirt werden würde, daß Erzeugnisse Englands nicht über canadischen Boden ihren Weg nach den Ver. Staaten finden.

Es scheint nun aber, daß die noch am Ruder befindliche conservative Partei in Canada einer solchen Handelsverbindung aus dem Wege zu gehen wünscht und zwar nur aus dem einen Grunde, weil einer derartigen Verbindung der politische Anschluß — nachdem einmal alle Vortheile der ersteren sich praktisch erwiesen hätten — folgen würde. Die Art von Gegenseitigkeit aber, die die jetzige canadische Regierung zum Vorschlage zu bringen beliebt, wonach wohl alle canadischen Rohproducte frei nach den Ver. Staaten eingeführt werden könnten, ein großer Theil der Gewerberzeugnisse des letzteren Landes bei der Einfuhr nach Canada aber hohen Zöllen unterworfen wäre, ist nicht nach dem Sinne der Ver. Staaten.

Es ist zu hoffen, daß die canadische Regierung dies auch noch einsehen wird, so daß bei der nun so oft verschobenen, aber jetzt endgiltig für October festgesetzten Conferenz in Washington eine Annäherung beider Länder in diesem Sinne ermöglicht wird.

## Bundesland und Ansiedlung.

Der letzte Congreß hat durch das Gesetz vom 3. März 1891 so wesentliche Veränderungen in den Bestimmungen über den Erwerb von Bundesland gemacht und zu gleicher Zeit ist durch Verträge mit Indianern eine so große Strecke Landes der Ansiedlung eröffnet worden, daß Vielen eine Zusammenstellung der gegenwärtig giltigen Bestimmungen nebst einer Aufzählung der offenen oder in Kürze zu eröffnenden Ländereien willkommen sein mag. Es muß aber von vornherein gesagt werden, daß nur das Allerwesentlichste, was der Ansiedler wissen muß, in den Raum eines Zeitungsartikels gebracht werden kann. Die Landgesetze, nebst den darauf beruhenden Entscheidungen des General-Landamtes sind so verwickelt und oft so widersprechend, daß es nothwendig geworden ist, ein besonderes Gericht von fünf Richtern für die Entscheidung der vielen aus den Landgesetzen erwachsenen Processen zu schaffen. Dies Alles sollte Beweis genug dafür sein, daß nicht alle Fragen, welche bei der Ansiedlung wie im Laufe des Besitzes bis zur schließlichen Erwerbung des Besitztitels entstehen mögen, ihre Beantwortung in diesem Artikel finden können.

Es mag gleich vornherein erwähnt werden, daß ein Agent oder Anwalt bei der Erwerbung von Land von wenig Nutzen sein kann. Ebensowenig ist aus Karten irgend welche verläßliche Auskunft zu erhalten; jede Karte, welche heute hergestellt wurde, müßte nothwendiger Weise schon nach wenigen Wochen ungenau sein, da jeden Tag Land besiedelt und daher für den später Kommenden nicht mehr erlangbar ist. Der Ansiedler muß sich selbst an Ort und Stelle begeben sein Land auszusuchen und persönlich allen gesetzlichen Anforderungen nachkommen.

Man darf ferner nicht in den Irrthum verfallen, daß eine Ansiedlung auf Regierungsland so gut wie nichts kostet. Ohne Reisekosten 2c. sind etwa $300 erforderlich, um einen vollständigen Besitztitel zu erlangen. Allerdings wird nun auf den Indianer-Ländereien dem Ansiedler fünf Jahre Zeit zur Abzahlung gegeben; aber das Geld, das ihm in dieser Weise gestundet wird, muß er wieder für Ackerbaugeräthschaften 2c. 2c. ausgeben und Niemand, der sich nicht den größten Entbehrungen aussetzen will, sollte auf Bundesland sich ansiedeln, wenn er nicht beim Beginn über die obige Summe verfügen kann.

Während der letzten zwei Jahre sind ungefähr 19,456,000 Acres Land durch Verträge mit den Indianern vom Bund erworben worden. Diese vertheilen sich auf folgende Staaten: Nord- und Süd-Dakota, Minnesota, Idaho, Oklahoma, Montana. Die Ländereien der Gros Ventres, Mandans und Arikaries in Nord-Dakota wurden Mitte Mai vom Präsidenten der Besiedlung offen erklärt, in den andern Fällen ist, wo diese Proclamation noch nicht erfolgt, sie sehr bald zu erwarten, da nur noch Förmlichkeiten zu erledigen sind.

Im Allgemeinen ist nun in allen Verträgen mit den Indianern bestimmt, daß alle so erlangten Länderen, mit Ausnahme der Reservationen für Kirchen- und Schulzwecke und für die Anlage von Städten, der Ansiedlung unter den bestehenden Landgesetzen offen stehen und wird der Preis per Acre auf $1.50, in fünf Jahren zahlbar, festgestellt.

Die Gesetze über die Erwerbung von öffentlichen Ländereien sind nun, wie schon erwähnt, im letzten Congreß sehr wesentlichen Veränderungen unterworfen worden, allein die Grundbedingungen, unter welchen Ansiedlungen gemacht werden können, sind dieselben geblieben. Sie können vielleicht am besten aus dem folgenden Affidavit ersehen werden, welches Jeder beschwören muß, der von der Ver. Staaten durch die betreffenden Landagenturen Ländereien erwerben will:

Ich — von — beschwöre, nachdem ich eine Eingabe zur Erwerbung von Land unter Sec. 2289 der Rev. Statuten gemacht habe, daß ich in keinem Staat oder Territorium der Ver. Staaten mehr als 160 Acres Land besitze, daß ich (hier muß der Applicant angeben, daß er entweder ein Bürger der Ver. Staaten ist, oder sein „Erstes Papier" erlangt hat, daß er entweder über 21 Jahre alt oder ein Familienvater ist, wie dies der Fall sein mag), daß meine Eingabe im guten Glauben und für den Zweck der wirklichen Ansiedlung und des Anbaues gemacht wird und nicht im Interesse von andern Personen oder Corporationen, daß ich ehrlich und getreu allen gesetzlichen Bestimmungen über Ansiedlung, Bewohnung und Bebauung, welche nothwendig sind um einen Besitztitel zu erwerben, nachkommen will, daß ich nicht der Agent irgend einer Person, Corporation, oder eines Syndicats bin, noch mit solchen in Verbindung stehe, um ihnen Vortheile durch meine Erwerbung von Land zukommen zu lassen, sei es durch das Land selbst oder die darauf befindliche Bewaldung, daß ich diese Eingabe nicht zu Speculationszwecken mache, sondern im guten Glauben und um mir eine Heimstätte zu erwerben, daß ich mit keiner Corporation oder Person irgend einen Contract gemacht habe oder machen werde, unter welchem der Besitztitel, den ich von den Ver. Staaten erwerben mag, theilweise oder ganz einer andern Person zufallen mag, und ferner, daß ich seit dem 30. August 1890 unter den Gesetzen der Ver. Staaten weder eine Eingabe für Land, das als Ackerbau- und nicht Mineralland classifizirt ist, gemacht habe, oder solches Land seit jenem Datum erworben habe.

Die Form dieses Affidavits ist neu und Personen, welche beabsichtigen, in den neu eröffneten Territorien Land zu erwerben, werden daher gut thun, die einzelnen Punkte, welche sie zu beschwören haben, genau zu prüfen. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß das Gesetz vom 3. März 1891 das Baumcultur-Gesetz vollständig aufgehoben hat, so daß unter jenem Gesetz keine weiteren Besitztitel erworben werden können. Außerdem ist das Gesetz über die Erwerbung von Wüstenland wesentlich amendirt worden. Da aber eines dieser Amendements bestimmt, daß nur Bürger des Staates oder Territoriums, in welchen jenes Wüstenland sich befindet, solches erwerben können, kann das Gesetz hier ganz übergangen werden.

Ueber die Begriffe Ansiedlung und Bebauung gelten noch heute dieselben wesentlichen Bestimmungen, die leider von Ansiedlern oft nicht klar genug verstanden werden. Es sollten dabei die folgenden hauptsächlichsten Punkte beachtet werden, welche alle auf Entscheidungen des Landamtes beruhen:

Wenn ein Mann und eine Frau heirathen, nachdem jede unter dem Heimstätte-Gesetz auf 160 Acres Land Anspruch erhoben, muß der eine Anspruch aufgegeben werden.

Der Besitztitel eines Ansiedlers verfällt, wenn er verfehlt ein Bürger der Ver. Staaten zu werden (sein zweites Papier herauszunehmen).

Ansiedlung muß ein persönlicher Act sein. Der Ansiedler muß selbst auf dem Lande wohnen und es bebauen, um einen Besitztitel erlangen zu können.


## Ein Vermögen,

Wie es nur wenige erwerben, liegt in reinem Blute, das von angeerbter Verderbniß frei ist. Katarrh, Auszehrung, Rheumatismus, **Skropheln** und manche andere Krankheiten, die ihre Quelle im Blute haben, können nur durch Anwendung kräftiger Alterative überwunden werden. Das beste und das am besten bekannte und erprobte Spezifikum für diesen Zweck ist **Ayer's Sarsaparilla**, ein zusammengesetzter und concentrirter Auszug der Honduras-Sarsaparilla und anderer kräftiger Alterative.

„Ich bin überzeugt, daß ich mehrere hundert Dollar dadurch

### Erspart

habe, daß ich Ayer's Sarsaparilla in Gebrauch nahm, und empfehle sie dringend allen, die mit Lahmheit oder rheumatischen Schmerzen gequält sind. Sie wird ihnen sicherlich gut thun, wie sie es mir gethan hat."—Mrs. Joseph Wood, West Plattsburgh, N. Y.

Dr. J. W. Shields in Smithville, Tenn., sagt: „Ich betrachte Ayer's Sarsaparilla als die beste Blutarznei in der Welt, und kenne manchen Fall, wo sie eine wunderbare Heilung herbeiführte."

„Jahre lang litt ich schwer an den Skropheln, und keine Behandlung that mir gut. Zuletzt ließ ich mich bereden, einen Versuch mit Ayer's Sarsaparilla zu machen. Ich befolgte den Rath, und

### Durch Anwendung von

etwa einem halben Dutzend Flaschen wurde meine Gesundheit vollkommen hergestellt. Ich wiege jetzt 230 Pfund und glaube fest an die Vorzüge von Ayer's Sarsaparilla."— James Petsy, Aufseher in der Breckenridge Kohlen-Compagnie (Limited), Victoria, Ky.

„Meine Nichte, Sarah A. Losee, war Jahre lang mit Skropheln gequält. Vor ungefähr anderthalb Jahren fing sie an, Ayer's Sarsaparilla einzunehmen, und drei Flaschen heilten sie vollkommen."— E. Caffall, P. M., Losee, Utah.

## Ayer's Sarsaparilla,

Zubereitet von

**Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.**

**Heilt Andere, wird Dich heilen.**


Durch gemiethete Arbeiter in Abwesenheit des Besitzers verrichtete Arbeit wird nicht als Ansiedlung betrachtet werden, ebensowenig wird es Besitzergreifung vorgefundener Verbesserungen, also z. B. die Uebernahme der Schlüssel eines Hauses. Die Thatsache, daß ein Mitglied einer Familie auf den beanspruchten 160 Acres wohnt, wird nicht als wirkliche Ansiedlung betrachtet. Der Ansiedler selbst muß es zu einer Heimstätte machen. Er kann auch nicht zwei Heimathen haben, d. h. er kann nicht etwa in irgend einer Stadt Bürgerrecht ausüben, also z. B. stimmen und zugleich Land unter dem Heimstättegesetz beanspruchen.

Dagegen muß der Ansiedler nicht nothwendiger Weise das ganze Jahr hindurch ununterbrochen auf seinem Land zubringen. Er kann sich auf Wochen und Monate, z. B. für den ganzen Winter entfernen, um für Andere zu arbeiten oder seinen Beruf auszuüben oder Freunde zu besuchen 2c.

Wenn der Ansiedler nicht ein Kriegsveteran ist, muß Bewohnung und Bebauung unter den oben angegebenen Bedingungen fünf Jahre lang fortgesetzt werden, ehe er einen vollständigen Besitztitel erlangen kann, doch darf er schon nach sechs Monaten den vollen Preis für das Land bezahlen und so einen endgiltigen Besitztitel erwerben.

[Jll. Stztg.]


**Dr. August König's**

## Hamburger Brustthee

gegen alle Krankheiten der

**Brust, der Lungen und der Kehle.**

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents.

## St. Jakobs Oel

heilt sicher und rasch.

### Verrenkungen.

**Schlimme Verrenkung der Schulter.**

W. T. Dowdell, 117 Main-Straße, Peoria, Ills., verrenkte sich bei einem Falle auf dem Eise die Schulter. Die erste Anwendung von St. Jakobs Oel linderte die Schmerzen und bei fortgesetztem Gebrauch war er bald vollständig hergestellt.

### Verletzungen.

**Sechs Wochen leidend.**

Herr Georg Blatt Stockton, Cal., sagt: Durch eine Egge hatte ich mir schwere Verletzungen an den Beinen zugezogen. Sechs Wochen litt ich die heftigsten Schmerzen. Durch die Anwendung von St. Jakobs Oel wurde ich vollständig geheilt.

### Quetschungen.

**Fiel von einer Treppe.**

Achtb. W. C. Harden, von der Maryländer Gesetzgebung, 746 Dolphin-Straße, Baltimore, Md., schreibt: Ich litt sehr schlimm an einer Quetschung, verursacht durch einen Fall von einer Treppe; doch wurde ich durch St. Jakobs Oel von allen Schmerzen befreit.

# Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

8. Juli 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.


Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891 kosten:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Heft | für ein Jahr | 20c |
| 10 oder mehr Hefte..per Heft | „ „ | 10c |
| 10 „ „ „ „ | „ 3 Monate | 2½c |

— Unseren werthen Kunden diene zur Nachricht, daß wieder eine Sendung „Frohe Bothschaft" ohne Noten von Rußland eingetroffen ist.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

— Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir stets eine große Auswahl von Bibeln, Testamenten, Büchern mennonitischer Tendenz, und andere auf Lager haben, und überhaupt Alles, was es auf dem Gebiete des Bücherhandels giebt, besorgen können. Wer unser im Jahre 1890 erschienenes Bücherverzeichniß noch nicht hat, der schreibe darum.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

## Briefkasten der Redaction.

A. S., Waldport, Or.—Wenn Sie 4 Wochen keine „Rundschau" erhalten und dann vier Nummern auf einmal, so ist dies sehr wahrscheinlich die Schuld Ihres Postmeisters. Sprechen Sie hierüber mit ihm und sagen Sie ihm, daß wir Ihnen jede Woche eine Nummer schicken, und nie vier auf einmal. Wenn dann die Unregelmäßigkeiten noch nicht aufhören, so lassen sie es uns wissen.

## Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Anna Frießen, Tochter des Abraham Frießen aus Nikopol, bittet um die Adresse des von Rosenbach (Fürstenland) ausgewanderten Peter Frießen, da sie auch nach Amerika auszuwandern gedenkt und ihr Gatte (Wiebe) noch um Manches fragen möchte.

Anna Wiebe, geb Frießen,
Chortitz.

## Des Zeitungsmannes Klage.

Der Herausgeber des „Democrat" in Stillwater, Minnesota, scheint auch schlimme Erfahrungen mit säumigen Abonnenten zu machen, da er in einer seiner jüngsten Nummern auf folgende Weise sein Herz erleichtert:

„Ich möchte einmal wieder ein Wort an die Leser dieses Blattes richten. Ungefähr vier aus fünf haben es versäumt oder gar sich geweigert, das Abonnement für's letzte Jahr zu bezahlen. Sie denken wahrscheinlich, daß ich von der Erinnerung an das Gute, das ich gethan habe, leben kann. Ich kann's aber nicht. Ich weiß die herzliche Art Derer, die mich ermuthigt haben, zu würdigen, aber auch die ungerechte Art der Vielen, die mich zu betrügen suchen. Es ist für mich nicht zu spät, den Ersteren meinen Dank abzustatten und mit Vergnügen erinnere ich die Letzteren daran, daß es für sie nicht zu spät ist, ihre Rückstände zu bezahlen. Ein Mann, der absichtlich den Drucker um ein paar Dollar betrügt, ist ärger als ein Pferdedieb und ein größerer Feigling als Judas Ischariot. Ich brauche das Geld, das man mir schuldet, jetzt nöthiger als je zuvor. Wie viele Abonnenten, die für die Zeitung im Rückstande sind, werden ehrlich genug sein, zu bezahlen? Ich erwarte nicht, daß sie es alle thun, aber ich hoffe, daß sich Einige finden werden. Der „Democrat" hat ungefähr tausend Abonnenten. Weniger als die Hälfte haben bezahlt, was sie schuldig sind. Angenommen, daß die Hälfte der Rückständigen guten Grund hatten, nicht vorher zu bezahlen, ist es denn möglich, daß der „Democrat" 250 Diebe auf seiner Abonnentenliste hat? Es ist jetzt Zeit zu entscheiden, zu welcher Classe sie gehören."

## Dominion Canada.

Die Dominion, d. h. Herrschaft Canada — ist keine eigentliche Colonie, sondern ein großes, durch die Vereinigung einer Anzahl von Colonien oder Colonialprovinzen entstandenes Reich, mit vollständiger innerer Selbstverwaltung, nur daß an der Spitze desselben ein von der englischen Regierung ernannter General-Gouverneur steht, der das königliche Veto-Recht ausübt. Würde das Volk von Canada, statt dieses eingesetzten General-Gouverneurs einen Präsidenten wählen, so wäre fast ohne weitere Verfassungsänderung die Republik fertig. Inzwischen ist eine starke Partei in Canada, welche bei England bleiben will und an der Spitze dieser Partei stand Sir John A. McDonald, der verstorbene Premierminister.

Was die Verhältnisse der einzelnen Theile der Dominion zu einander und zu den Ver. Staaten in geographischer, also auch wirthschaftlicher Hinsicht betrifft, so giebt darüber ein Buch des Professors Goldwin Smith höchst interessante Aufschlüsse. Dieser Herr ist einer der Hauptführer der Reformpartei in der Dominion und ein Befürworter von deren Anschluß an die Ver. Staaten.

Prof. G. Smith vertritt seine Ansichten aus voller Ueberzeugung und vom Standpunkt unwiderleglicher Thatsachen. Die Karte, welche er seinem Buche zugefügt hat, giebt den klarsten Beweis von der Richtigkeit seiner Behauptungen.

Canada zerfällt in vier große Theile, die sämmtlich miteinander nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen, sondern von weiten, meistens ganz unbewohnbaren Strecken von einander getrennt sind. Diese Theile sind die Küstenlandschaften (Neu-Braunschweig, Neu-Schottland und Prinz Edwards-Inseln); ferner Alt-Canada, bestehend aus Ontario und Quebec, drittens Manitoba und viertens British Columbia

Die beiden ersten Theile sind durch eine breite Wildniß getrennt, die von Süden nach Norden geht. Sie stehen in gar keiner wirthschaftlichen Verbindung. Dagegen ist ihre Trennung von den südlich gelegenen Gebieten der Ver. Staaten nur eine künstliche, eine politische. Neu-England steht mit Neu-Braunschweig, Neu-Schottland und den Prinz Edwards-Inseln im directesten und engsten Verkehr. Gleiches Clima, gleiche Producte und gleicher Erwerb verbindet sie und führt zum Hin- und Hergehen ihrer Einwohner, besonders aber der Canadier über die politischen Grenzen.

Unter- oder Alt-Canada (Ontario und Quebec) ist ganz von jenen Küstenprovinzen getrennt und ebenso westlich von Manitoba. Dagegen steht es mit den Staaten New York, Michigan und Ohio im genauesten Verkehr. Ihre Interessen sind gemeinsam; besonders gilt das von Ontario, wo deshalb auch die Anschlußpolitik die meisten Anhänger hat, weil sie die wirthschaftliche Interessenpolitik ist. Ontario wünscht durch amerikanischen Unternehmungsgeist und amerikanisches Capital einen Aufschwung zu nehmen, der ohne jene unmöglich ist.

Manitoba nun ist von Alt-Canada vollständig durch unwirthbare Oeden getrennt, während alle seine Interessen nach Süden, nach Minnesota, Dakota und Nord-Wisconsin hinweisen, wo es seine Getreide- und seine Industriemärkte hat. British Columbia, im äußersten Westen, am Pacific, ist endlich durch die Felsengebirge, Seen und Wüsten auf tausend Meilen weit von Manitoba entfernt.

Nur durch die canadische Pacificbahn ist dieses Küstenland, das sich bereits dem Anschluß an das Territorium (jetzt Staat) Washington zuneigte, dem canadischen Osten angegliedert worden. Dieselbe Bahn fesselt auch das in der Mitte gelegene Manitoba an den Osten.

So sieht man denn, wie jeder einzelne Theil der Dominion geographisch und wirthschaftlich nicht auf die anderen Theile derselben, sondern auf den Anschluß an die Ver. Staaten angewiesen ist. Ihr Zusammenhalt durch die Pacificbahn ist ein künstlicher, welcher das Streben nach jenem Anschluß nicht aufheben kann. Wobei durch die immer größere Entwickelung der Ost-, West- und Pacific-Staaten dies Streben immer lebhafter und gebieterischer werden muß.

## Warmes Wasser als Heilmittel.

Aus Carlisle, Pa., schreibt eine Frau, daß sie in drei Tagen von einem Anfall der „Grippe" geheilt wurde, indem sie jeden Morgen vor dem Frühstück eine Tasse heißes Wasser trank. Dieses Mittel befördert den Stuhlgang und vermindert die Blutanhäufung in Kopf und Brust, indem es die Verdauungsorgane zu erhöhter Thätigkeit anregt.

In den Vereinigten Staaten werden neuerdings verschiedene chronische Krankheiten von manchen Aerzten durch warmes Wasser, das der Kranke zur regelmäßigen Durchspülung des ganzen Körpers trinken muß, geheilt. Auch als Schutzmittel gegen Krankheit findet der Gebrauch von warmem Wasser, besonders vor Tisch, immer größere Verbreitung. Wie fast alle „neuen" Methoden, die als „ganz neu" angekündigt werden, ist auch diese Heilmethode nicht neu. Schon vor etwa 25 Jahren wies Salisbury auf den großen Nutzen des Wassertrinkens hin. Er behauptete, daß der Gebrauch großer Quantiten Trinkwassers ein vorzügliches Mittel sei, um verschiedene Producte der Verdauung und Gährung der Speisen, denen er das Entstehen von Krankheiten zuschrieb, aus dem Darmcanal zu entfernen.

Er fing mit kaltem Wasser an, sah sich aber durch die bei vielen Patienten entstehenden Störungen der Verdauung genöthigt, die Anwendung großer Mengen kalten Wassers wieder einzustellen. Hierauf versuchte er es mit lauwarmem Wasser, mußte aber auch diese Cur aufgeben, da der Gebrauch desselben öfters Erbrechen im Gefolge hatte. Endlich rieth er warmes Wasser an, und dieser Rath ist es, der sich in Amerika Eingang verschafft hat und von den amerikanischen Aerzten erweitert und so geregelt ist, daß viele Patienten diese Cur mit Erfolg gebrauchen. Die Bestimmungen für dieselben sind folgende:

1. Das Wasser darf weder kalt, noch heiß, noch lauwarm sein, sondern muß 97 bis 100 Grad Fahrenheit (29—30 Gr. R.), also Blutwärme haben. 2. Die Mengen des zu trinkenden Wassers müssen sich nach der Individualität des Kranken richten. Man nimmt indessen nie mehr als höchstens zwei bis drei Quart pro Tag, in zwei bis drei verschiedenen Dosen. 3. Das Wasser muß eine Stunde vor dem Mittagessen und zwei Stunden vor dem Schlafengehen getrunken werden. 4. Es darf nicht auf einen Zug, sondern muß schluckweise in der Zeit von einer Viertel- oder einer halben Stunde getrunken werden. 5. Falls gesunde Personen die Warmwassercur als Schutzmittel gebrauchen, dürfen sie etwas, das den Geschmack verbessert, hineinmischen, ebenso wie man in Krankheitsfällen Arznei zufügen darf.

Viele amerikanische Aerzte behaupten, daß beim Gebrauch warmen Wassers alle Organe besser functioniren, das Blut gereinigt, die Verdauung geregelt und alle Absonderungen befördert werden — kurz, daß die Vortheile für die Gesundheit so bedeutend sind, daß die Warmwassermethode als einer der kostbarsten Schätze der Heilkunde angesehen werden müsse und eine große Zukunft vor sich habe. Auch das bekannte britische Fachblatt „The Lancet" nennt die Anwendung warmen Wassers als Heilmittel einen wichtigen Beitrag der Amerikaner zur Heilkunde.

Nach einer Mittheilung des Dr. Young in Hartford halten alle Apotheker daselbst um die Mittagzeit Gläser mit Wasser, das 98 Grad F. (30 Gr. R.) hat, bereit, und es ist schon zur Gewohnheit geworden, eine Stunde vor dem Mittagessen in eine Apotheke hinein zu laufen, um sein Glas warmes Wasser zu trinken.

## Empfehlung einer Kuh.

Einer meiner Nachbarn kam herüber, um eine Kuh von mir zu kaufen. „Was für eine Art Kuh habt Ihr feil?" fragte er. „Eine dunkelfarbige Jersey." „Was ich sagen will," fuhr er fort, „wie viel Milch giebt sie und wie viel Butter liefert sie im Jahre?" „Das sind Fragen, die Ihr für Euch selbst entscheiden müßt."

Einigen guten Freunden und Nachbarn empfahl ich einst eine meiner Kühe, weil ich wußte, daß sie gut und gerade so war wie sie sie wünschten. Sie gaben mir einen guten Preis dafür, aber die Kuh lieferte nur halb so viel Butter als ich behauptet hatte. Sie wurde von guter, reicher Fütterung, gutem Obdach und einem warmen Stalle fortgenommen und gezwungen, mit einer Herde um Strohstöcke herum und in den Ecken der Stoppelfelder ihr Dasein zu fristen. Als ich sie spät im Frühling wieder sah, hatte sie Höcker auf dem Rücken und man konnte alle ihre Rippen zählen. Ihre Fütterung wurde den Knaben anvertraut, und da sie auf dem Hof nicht Herrin war, bekam sie zuweilen gar kein Futter. Die Leute glaubten, ich hätte ihnen betreffs der Kuh falsche Vorstellungen gemacht, und ich war nicht im Stande, diesen Verdacht von mir zu wälzen. Etwa ein Jahr später hatte ich die Genugthuung zu sehen, daß die Kuh an einen andern Besitzer überging, der sie mehrere Jahre behielt und als die beste bezeichnete, die er je besessen habe. Dies aber lehrte mich, nicht die Kuh selbst, sondern vielmehr deren Wärter zu empfehlen. Ich lernte, daß eine Kuh, und sei sie auch die beste Maschine, um Futter in Butter zu verwandeln, nur wenig aus Maisstengeln und Stroh zu gewinnen vermag. Leute, die sich auf solches Futter verlassen, haben selten gute Kühe aufzuweisen.

Nein, ich werde keine Kühe mehr empfehlen; wenn Sie eine von mir kaufen, müssen Sie ihre Eigenschaften selber beurtheilen. Ich glaube, die Menschen haben ungeheuer viel Vertrauen unter sich eingebüßt, indem sie den unrechten Personen Vieh anpriesen. Eine Kuh, die ein Pfund Butter den Tag liefert, wird hier in Indiana eine gute geheißen, und ich habe fünf oder sechs in ebenso vielen Jahren dem Schlächter überliefert, weil sie nicht so viel gaben. Die meisten haben nur halb so gut gethan. Ich glaube, die Hälfte der Kühe in Indiana liefern nicht mehr als 150 Pfund im Jahr, und doch hält man so viele, daß in einigen Gegenden die Butter nie mehr als fünfzehn Cents das Pfund kostet. — John G. Holt im „Amer. Agric."

## Allerlei.

— Die Ver. Staaten führten im Monat Mai für $12,330,231 Getreide und Mehl aus.

— Durch Hochwasser wurde in einzelnen Gegenden von Texas großer Schaden angerichtet.

— Die Getreidewanze richtet auf den Weizenfeldern in Michigan großen Schaden an.

— Hundert Hennen erzeugen in den Schalen der von ihnen gelegten Eier jährlich 137 Pfund Kalk.

— Ein Gärtner in Wilbur, Wash., hat zwei Erdbeeren gezogen, von denen eine 9½ und die andere 8 Zoll Umfang hat.

— Die Zahl der Riesenbäume, die sich gegenwärtig noch in Californien befinden, beträgt 2675. Der größte derselben mißt 69 Fuß im Umfang.

— Die Bibel ist nunmehr in 300 verschiedenen Sprachen gedruckt, nachdem die britisch-ausländische Bibel-Gesellschaft sie im vergangenen Jahr wieder in sechs neue Sprachen hat übersetzen lassen.

— Die Zeitung Philadelphia Record ließ kürzlich einen Pappelbaum fällen, sofort das Holz zu Papier verarbeiten, und 24 Stunden nach dem Fällen des Stammes wurde die Zeitung schon auf dem Papier gedruckt.

— Ein Farmer in Yuba City, Cal., verlor etwa achtzig Tonnen Heu, das noch auf der Wiese lag, durch einen heftigen Regen. Auf der andern Seite seiner Farm war ein Getreidefeld, das den Regen sehr nöthig hatte, und da fiel kein Tropfen.

— Der höchste Baum der Welt befindet sich in Victoria, im südlichen Theile von Australien. Es ist ein Gummibaum und hat die riesige Höhe von 430 Fuß! Es giebt in jener Gegend noch andere hohe Gummibäume, darunter einen von 350 Fuß Höhe; ein anderer mißt 86 Fuß im Umfang.

— Heinrich der Achte, König von England, der mit Franz dem Ersten, König von Frankreich, auf dem Kriegsfuße lebte, beschloß, Letzterem einen Gesandten zu schicken. Er wählte den Bischof Bonner, in welchen er besonderes Vertrauen setzte. Dieser Bischof stellte dem König Heinrich vor, daß sein Leben in großer Gefahr wäre, wenn er einem so stolzen Könige, wie Franz der Erste, beleidigende Reden hielte. „Fürchten Sie nichts", sagte Heinrich der Achte, „wenn der König Franz der Erste Sie köpfen ließe, würden auch die Häupter zahlreicher Franzosen, die sich hier in meiner Macht befinden, fallen." — „Ich zweifle nicht daran, Majestät", antwortete der Bischof, „aber von allen gefallenen Köpfen dürfte kaum ein einziger sein, der sich meinen Schultern so gut anpaßte, als eben der, welchen ich gegenwärtig trage."

— Das Ackerbau-Ministerium hat seit Einrichtung von Versuchsstationen zu ermitteln versucht, welche von den verschiedenen Grassorten sich für Gegenden, die am meisten von der Dürre zu leiden haben, eignet. Man ist nun zu der Ansicht gelangt, daß das Bromos-Gras (Trespe) alle die Vorzüge in sich vereinigt, die ihm in regenarmen Landstrichen ein Wachsthum sichern. Unterminister Willets ließ sich vor zwei Jahren Samen von diesem Gras aus Oesterreich kommen und besäete damit einen Theil des Landes auf der Versuchsstation in Kansas; das Ergebniß übertraf alle Erwartungen, trotzdem jenes Jahr ein sehr trockenes war. Im vorigen Jahr wurden neben dem Bromos zwölf andere Sorten von Gras gesäet, von denen aber angesichts der eingetretenen Dürre nur zwei sich zum Wachsthum entwickelten; das Bromosgras aber schoß üppig in die Höhe und gedieh ganz vorzüglich. Es ist genügend Samen gesammelt worden, um in diesem Jahr eine größere Gebietsfläche damit zu besäen und es wird erwartet, daß die Saat ein Ergebniß liefern wird, welches alle noch bestehenden Zweifel an der Nützlichkeit dieser Grasart für die Herstellung von Weidenland in trockenen Gegenden beseitigen wird.

— Eine Luftreise auf dem Mühlenflügel machte dieser Tage ein Maler, der auf einer Mühle bei Neumünster (Schleswig-Holstein) mit Malerarbeiten beschäftigt war. Während der Arbeit war das Getriebe abgestellt, allein der Maler löste durch eine verhängnißvolle Bewegung die Befestigung; sofort setzten sich bei dem herrschenden starken Winde die Mühlenflügel in Bewegung. Von Schrecken und Angst erfaßt, griff der Maler nach einem Mühlenflügel, der ihn sofort in die Lüfte entführte, während seine Farbentöpfe und seine Pinsel im weiten Bogen fortgeschleudert wurden. Endlich bemerkte der Mühlenbesitzer den in hoher Luft schwebenden Maler und stürzte eiligst in die Mühle, um das Getriebe abzustellen. Inzwischen hatte der Maler schon verschiedene Umdrehungen der Mühlenflügel mitgemacht und seine Kräfte waren fast völlig erschöpft, als die Mühle zum Stehen gebracht wurde. Da der Flügel, an welchem er sich angeklammert, senkrecht nach oben zu stehen kam, rutschte der Maler vorsichtig an demselben bis zur Welle hinab und wurde dann durch den Müller und seine Angestellten glücklich in die Mühle hineinbugsirt. Merkwürdiger Weise hatte der Maler bei dieser Luftreise fast keine Verletzungen erlitten. Auf die Frage, ob er sich beschädigt habe, gab er zur Antwort: „Nee, awer mien schöne Piep is dorbi entwee gahn."

## Gemeinnütziges.

— Um Thee zu prüfen, ob er echt oder gefälscht ist, thue man eine Prise Thee in ein Glas, gieße etwas klares kaltes Wasser darüber und schüttle dies tüchtig. Reiner Thee wird das Wasser nur leicht färben, während gefälschter dem Wasser eine starke Färbung giebt.

— Im Nährwerth sind einem Buschel Hafer fast gleich:

| | | |
|---|---|---|
| 15 Pfd. | geschroteter Weizen... | 23 Cts. |
| 10 „ | geschrotetes Welschkorn | 15 „ |
| 2 „ | gemahlener Leinsamen | 4 „ |
| 5 „ | Feinhäcksel.......... | 3 „ |

— Ist schnelles oder langsames Melken besser? — Hierüber stellte Prof. Babcock an der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Wisconsin kürzlich Versuche an und kam zu dem Resultate, daß schnelles Melken unzweifelhaft von günstigem Einflusse auf die Güte der Milch ist. Dies kam besonders bei Kühen, die viel Milch gaben, zum Ausdrucke. Der Unterschied im Fettgehalte der Milch war so bedeutend, daß das schnelle Melken hiernach unbedingt zu empfehlen ist. Die Milchmenge wurde nur bei einem Wechsel in der Geschwindigkeit des Melkens beeinflußt. Was sagen nun die Kühe dazu, wenn das Geschwindmelken Mode wird?


G. Löbsack's
Pflanzen-Syrup
—und—
Schwindsuchtskur

ist das beste, größte und billigste Heilmittel für Erkältungen aller Art, **Husten, Schnupfen, Katarrh** im Kopf, auf der Brust oder im Magen, **für Asthma** (besonders wenn von Schlaflosigkeit begleitet), **blauen Husten**, und besonders für alle

**Lungen- und Leberkrankheiten.**

Zeugniß: Ich, der Unterzeichnete, litt schon mehrere Jahre an Asthma, so daß ich genöthigt war meinen Beruf aufzugeben und jede Nacht mußte ich 1 bis 2 Stunden und darüber im Lehnstuhl verbringen, und öfters glaubte ich sammt den Meinigen, daß es die letzte Nacht sei. Ich gebrauchte verschiedene Medicin aber stets umsonst; den Pflanzen-Syrup von Löbsack versuchte ich als das Letzte, wofür ich mein Geld wegwerfen wollte, aber dies ist gerade das Einzige, welches mir geholfen hat, so daß ich seither von keiner gestörten Nachtruhe mehr weiß. Das kann ich mit gutem Gewissen bezeugen, und Asthmaleidende sollten die Hoffnung nicht aufgeben, sondern ich möchte allen Asthma-Leidenden zurufen: „Probiert es und ihr erstaunt über die Wirkung von Löbsack's Pflanzen-Syrup.
Aug. Stotz, 866—11th Ave., New York.

Zu beziehen von dem Erfinder und Fabrikanten: **G. Loebsack,**
**60 Lewis Ave.**
**Cleveland. Ohio.**

**Preis per Flasche: 50 Cts.**
☞ **6 Flaschen: $2.50.** ☜

**Leute, die Löbsack's Pflanzen-Syrup vorräthig halten wollen, werden überall verlangt.**

☞ Das Geld sollte bei jeder Bestellung mitgesandt werden. Expreßkosten müssen vom Besteller bezahlt werden. Nicht weniger als sechs Flaschen werden versandt.
17'91—16'92.


## Neueste Nachrichten.

### Ausland.

Deutschland. — Berlin, 30. Juni. Es heißt, der Großherzog von Baden habe dem Kaiser ein Schreiben übermittelt, worin er sich ganz entschieden gegen die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland ausspricht. Der Großherzog gilt als ein ausgesprochener Feind der Jesuiten, die er bereits im Jahre 1855 aus dem Großherzogthum verbannte. Da er ein Onkel des Kaisers ist, hat er viel Einfluß auf denselben und hat denselben stets gebraucht, um eine conservative Politik gegenüber der Kirche und dem Staate aufrecht zu erhalten. Was die Jesuiten betrifft, glaubt man, daß sich Onkel und Neffe vollständig verstehen.

Hamburg, 30. Juni. Heute war es hier entsetzlich heiß. Es kamen sieben Fälle von Sonnenstich vor.

Berlin, 2. Juli. In vielen Gegenden Deutschlands, besonders in der Rheinprovinz, in Schlesien, und im Herzogthum Braunschweig haben gestern furchtbare Gewitter gehaust. Dasselbe wird auch von Oesterreich gemeldet. In Braunschweig führte das Gewitter einen Wirbelsturm herbei, wie die Bewohner ihn so schrecklich noch nicht erlebt haben. Heute Morgen sind die Straßen mit Trümmern besäet; Häuser sind eingestürzt oder arg beschädigt und viele Straßen sind in kleine Flüsse verwandelt. In der Umgegend von Sprottau in der Provinz Schlesien waren die Hagelkörner so groß, daß die Halme auf den Feldern buchstäblich in Stücke geschnitten wurden. In St. Ruprecht bei Gratz, der Hauptstadt Steiermarks, ereignete sich ein Wolkenbruch, wobei neun Personen ertranken.

Berlin, 3. Juli. Nähere Nachrichten über die Gewitterstürme, die gestern in Deutschland gehaust haben, zeigen, daß dieselben noch schlimmer gewesen sind, als zuerst berichtet worden ist. In manchen Gegenden wurde beinahe jedes Haus umgeweht oder beschädigt. Der Verlust an Menschenleben war besonders in den Gegenden am Niederrhein sehr groß. Wie groß er ist, wird erst festgestellt werden können, wenn alle Trümmer, die die Leichen bedecken, fortgeräumt sind. Hunderte aus den ärmeren Classen sind obdachlos und es fehlt ihnen an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 2. Juli. Ein Wolkenbruch in der Gegend von Murau in Steiermark zerstörte heute zwei Dörfer und verursachte den Verlust von 12 Menschenleben.


Forni's
**Alpen-Kräuter**
**Blut-Beleber.**

**Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.**

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der lebenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

**Die Alpen-Kräuter**

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

**Dr. P. Fahrney**, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

19,'91—18,'92.

**Pastor König's Nerven-Stärker**

**44 Jahre gelitten.** II.

Wetmore, McKean Co., Pa., 17 Juni, '89.

Meine Frau hat 44 Jahre an Krämpfen gelitten und wurde in der Schweiz von vielen Doktoren behandelt, sowie auch seit acht Jahren in Amerika von vier Doktoren und Alles ohne Erfolg. Es hat sie oftmals ganz zusammengezogen und die Arme nach allen Richtungen gedreht, daß es ein Graus war zuzusehen. Sobald sie von Pastor König's Nerven-Stärker gebrauchte wurde sie besser und ist jetzt gänzlich gesund. Ich und meine Frau statten Euch hiermit den herzlichsten Dank für diese Medizin ab. John Hünig.

Luzerne, Luz Co., Pa., Dez. '88.

Herr R. H. Craig schreibt von dort: Ich hatte eigentlich über kein besonderes Leiden zu klagen, nur wurde ich öfters Nachts wach und schlief deshalb schlecht. Dafür nahm ich Pastor König's Nerven-Stärker eine Woche lang und gesunder Schlaf stellte sich ein und meine Nervösität verschwand. Ich glaube deshalb, daß dies Mittel den Erwartungen entspricht.

**Frei** ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

**KOENIG MEDICINE CO.,**
*238 Randolph St., CHICAGO, ILL.*

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.


Großbritannien. — London, 2. Juli. Zwischen zwei und drei Hundert jüdischer Familien treffen in der Woche in Palästina ein, die von Allem entblößt sind und sich in der größten Nothlage befinden. Brod ist nur gegen schweres Geld zu erlangen. In Jerusalem wüthet der Typhus und das Scharlachfieber, und man befürchtet den Ausbruch einer Epidemie.

Italien. — Rom, 30. Juni. Die Bewohner eines großen Theiles der Provinz Verona wurden gestern Nacht durch eine Reihe heftiger Erdstöße in große Aufregung und Angst versetzt. Ihre Bestürzung war so groß, daß sie mitten in der Nacht aus ihren Häusern und hinaus auf die Felder liefen. Sie glaubten, sie würden unter den Trümmern einstürzender Häuser begraben werden. Die Stöße waren so stark, daß Mauern einstürzten, Schornsteine durch die Dächer der Häuser fielen und große Risse in den Wänden sichtbar wurden. Trotz der angerichteten Verwüstung kam kein Mensch zu Schaden; es dauerte aber eine ganze Weile, bis die geängstigten Einwohner in ihre Häuser zurückzukehren sich entschlossen.

Rußland. — St. Petersburg, 29. Juni. Die Ernteaussichten haben sich verschlechtert und man fürchtet, daß sich eine Theuerung einstellen wird. Wahrscheinlich wird die Getreideausfuhr verboten werden.

London, 30. Juni. Die Frankfurter Zeitung veröffentlicht eine Nachricht des Inhaltes, daß es die Absicht Pobjedonoßzew's ist, die Juden für das Christenthum zu gewinnen und sie mit der russischen Rasse zu verschmelzen, wodurch der Faulheit der Slaven die Betriebsamkeit beigemischt werden würde.

St. Petersburg, 3. Juli. Eine Londoner Cabeldepesche meldet, daß die russische Roggenernte schlecht ausgefallen und darum die Ausfuhr gering werden wird. Aus Deutschland sind umfangreiche Aufträge nach Amerika und Canada gebracht worden.

China. — San Francisco, 2. Juli. Die chinesische Post vom 3. Juni sagt, daß im Norden immer noch das Gefühl der Unsicherheit herrscht. In Nangking fanden wieder Unruhen statt. Am 25. Mai wurden methodistische Mädchenschulen vom chinesischen Pöbel angegriffen, geplündert und verbrannt. Verschiedene andere Missionsgebäude wurden ebenfalls angegriffen und würden zerstört worden sein, wenn nicht eine Militärabtheilung, die auf dringendes Bitten der Missionäre geschickt worden war, eingeschritten wäre. Am vorhergehenden Sonntage waren die Missionäre halbamtlich benachrichtigt worden, daß man ihre Häuser niederbrennen würde, und in Folge dessen schifften sich 23 Missionäre und alle Frauen und Kinder der amerikanischen und englischen Missionen auf dem nach Shanghai gehenden Dampfer ein. Am 27. Mai wurde ein jährliches Fest gefeiert, trotz eines dagegen erlassenen Verbotes. An diesem Tage sollten feindselige Demonstrationen gegen die Ausländer stattfinden. Die Beamten in Shanghai bedrohten die Eingeborenen, die sich an den Ausländern und besonders den Missionären vergreifen, mit schweren Strafen. Da vier fremde Kriegsschiffe im Hafen von Shanghai lagen, so glaubt man, daß die Demonstration verschoben worden ist.

Schweiz. — Bern, 5. Juli. Als eine Abtheilung Soldaten zur Uebung bei dem Bau einer Brücke über die Aar, in der Nähe von Solothurn, beschäftigt war, stürzte das Gestell, auf welchem sich die Leute befanden, ein, und achtzehn derselben ertranken.


**Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius**

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben,—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92

**CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,**
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.


## Marktbericht.

2. Juli 1891.

**Chicago, Jll.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | 95 —96½ |
| Mais, No. 2 | 59 —59¼ |
| Hafer, No. 2 | 34½—34⅝ |
| Roggen, No. 2 | 72 —76 |

Viehmarkt.

| | |
|---|---|
| Stiere | $4.20—6.10 |
| Kühe, Bullen &c. | 2.50—3.75 |
| Schweine | 4.50—4.80 |
| Schafe | 4.30—4.85 |

**Milwaukee, Wis.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | 87¼—88¼ |
| Gerste, No. 2 | 68½ |

Viehmarkt.

| | |
|---|---|
| Stiere | $3.00— 5.25 |
| Kälber | 3.00— 4.00 |
| Bullen | 1.50— 2.50 |
| Kühe | 1.00— 2.75 |
| Schweine | 4.35— 4.60 |
| Schafe | 3.00— 4.50 |
| Lämmer | 3.50— 5.50 |

**Minneapolis, Minn.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 1, nördl. | 95½ |

**St. Louis, Mo.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2 | $ 87¼—87½ |
| Mais, No. 2 | 55 —55½ |
| Hafer, No. 2 | 34½ |

Viehmarkt.

| | |
|---|---|
| Stiere | $3.90—5.90 |
| Schweine | 4.20—4.80 |
| Schafe | 3.00—5.00 |

**Kansas City, Mo.**

| | |
|---|---|
| Weizen, No. 2, hart | 81 —82 |
| No 2, roth | 84 |
| Mais, No. 2 | 54⅛ |
| Hafer | 37 |

Viehmarkt.

| | |
|---|---|
| Stiere | $3.50—5.75 |
| Kühe | 1.75—3.00 |
| Schweine | 3.00—4.60 |

## Neueste Nachrichten.

### Inland.

Cleveland, O., 28. Juni. Hagel und Regen haben heute in den Counties Champaign, Richland und Licking den Feldfrüchten schweren Schaden zugefügt.

San Francisco, 29. Juni. Der Thermometer ist heute hier auf 100 Grad gestiegen und übertraf den gestrigen Höchststand um 8 Grad. Im Innern des Staates wurden 92 bis 100 Grad verzeichnet und stellenweise bis zu 104 Grad. In Napa stieg der Thermometer auf 110 Grad, in Sonoma auf 109 und in Healdsburg auf 108, Red Bluff 104, Fresno 110, Yuma in Arizona 116. Die Hitze kann dem Getreide nicht mehr viel schaden, da dasselbe zu weit vorgeschritten ist, wohl aber dem Obst.

Kansas City, 30. Juni. Das Hochwasser des Missouri hat heute Nachmittag um Vier seinen Höhepunkt erreicht. Gegenwärtig ist das Wasser im Fallen, und die Gefahr ist überstanden. Um Vier zeigte der Pegel noch einen Wasserstand von 26 Fuß, 2 Zoll, gegenwärtig ist derselbe aber um mehrere Zoll niedriger, da das Wasser um einen Zoll in der Stunde zurückgeht.

Boone, Ja., 2. Juli. Die Ortschaft Gray im County Audubon ist gestern Abend von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht worden, der eine Menge Häuser dem Erdboden gleich machte und zahlreiche Unfälle im Gefolge hatte. Ein Mensch ist um das Leben gekommen. Halbur, Audubon, Arcadia und Westside haben durch Hagelschlag schwer gelitten.

Ravenna, Ohio, 3. Juli. Heute Morgen ereignete sich hier das schrecklichste Eisenbahnunglück, welches sich dieses Jahres in Ohio ereignet hat. Der nach New York bestimmte Schnellzug der New York, Lake Erie und Western Eisenbahn stand im Bahnhofe, und während die Zugbeamten auf Befehle warteten, rannte ein Frachtzug in den letzten Wagon des Schnellzuges. Ein Passagierwagen wurde vollständig zertrümmert, und zwei Schlafwagen geriethen in Flammen und verbrannten. Zwanzig Passagiere wurden getödtet und achtunddreißig erlitten schwere Verwundungen. Viele der Opfer waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die auf den Zusammenstoß folgende Scene war entsetzlich. Die schwere Locomotive mit den vollbeladenen Wagen durchbrach die Passagierwagen mit einer furchtbaren Gewalt, nach allen Seiten Tod und Verderben unter den zum Theil schlafenden Passagieren verbreitend. Gleich darauf brach Feuer aus, das mit entsetzlicher Schnelligkeit die zertrümmerten Schlafwagen erfaßte, unter denen die unglücklichen Passagiere, zerquetscht und verstümmelt, einem grausigen Tode anheimfallen mußten. Weithin durch die Nacht ertönte das Schmerzensgeschrei der langsam verbrennenden Unglücklichen. Mittlerweile hatten die Passagiere in den vorderen Wagen den Zug verlassen und eilten den Verunglückten zu Hilfe. Das Feuer hätte noch mehr Opfer gefordert, wenn nicht die Feuerwehr von Ravenna prompt zur Stelle gewesen wäre und den Flammen Einhalt gethan hätte. Stundenlang wurden Ströme Wassers über die Trümmer ergossen, bis endlich der letzte Funke erstickt war. Ein entsetzlicher Geruch von verbranntem Fleisch verbreitete sich über die Unglücksstätte, und wo sich das Auge hinwandte, begegnete es halb verkohlten menschlichen Gebeinen, und blutigen Ueberresten von Menschen, die noch kurz vorher von der frohen Hoffnung erfüllt waren, am Morgen in den Kreis ihrer Lieben zurückzukehren,

Charleston, W. Va., 4. Juli. Das schrecklichste Eisenbahnunglück, welches jemals in diesem Theile des Staates vorgekommen ist, ereignete sich heute Morgen auf der Kanahwa & Michigan Eisenbahn, 8 Meilen westlich von hier. Der nach Columbus bestimmte Personenzug ging von hier mit zwei Wagen voll Ausflüglern nach Pocas ab. Das Unglück ereignete sich auf einer hohen Gerüstbrücke. Die Schwellen waren über Nacht in Brand gerathen, und in Folge der Hitze waren die Schienen auseinander getrieben worden. Die Locomotive, der Gepäck- und Postwagen kamen glücklich hinüber aber die beiden Personenwagen entgleisten. Nachdem sie etwa vierzig Fuß über die Schwellen gelaufen waren, stürzte einer der Schlafwagen nach links hinüber, während der zweite nach der rechten Seite hinfiel. Derselbe rollte zwanzig Fuß tief hinüber, überstürzte sich vollständig und wurde von Trümmern der Brücke bedeckt, welche den Wagen zerschmetterten, und die Insassen desselben zermalmten. Die Scenen auf der Unglücksstätte waren haarsträubend. Ein kleines Kind verlor Vater und Mutter; einem Mann wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, welcher erst Stunden nachher unter den Trümmern aufgefunden wurde. Die Zahl der Todten beläuft sich auf 12, die der Verletzten auf 60, von denen aber Einige ebenfalls ihren Verletzungen erliegen werden.

Galveston, Tex., 5. Juli. Ein Gewittersturm, wie er seit Jahren nicht dagewesen ist, hat die Stadt heimgesucht.

Waterloo, Ont., 29. Juni. Ueber einem Theile des südwestlich von hier gelegenen County Grundy hat sich gestern Abend ein heftiges Hagelwetter entladen, welches zwar nur von kurzer Dauer war, in diesem kurzen Zeitraume aber einen bedeutenden Schaden anrichtete. Die Bahn des Unwetters war 3—5 Meilen lang und zwei Meilen breit. Schloßen wurden aufgehoben, die mehr als drei Zoll lang waren. Hafer und Mais wurden in Grund und Boden geschlagen.


# Homöopathische Apotheke,

**14 West 12th Str., Kansas City, Mo.**

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.

**Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.**

**Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.**

**Billig, gut und prompt!**

**Man adressire:**

**KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,**
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders unser eigen Eucalypt Cordial — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:

**Husten-Tropfen. Hämorrhoiden-Salbe. Leber-Pillen. Augen-Salbe. Panacea-Salbe. Pettit's Anti-Verstopfungspillen.**

Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.

**Agenten überall verlangt!**

**Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.**

**Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.**

16—18'92.

— Ein —

**Dankbarer Patient**

**(Kein Arzt konnte ihm helfen)**

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte**, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

**Privat Klinik und Dispensary,**
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41.'90—40.'91.

**Choralbücher.**

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck von H. Franz in Rußland ........ $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige) ........ .40
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

**Kansaser Farmen zu verkaufen**
unter leichten Bedingungen

Ich biete während des Monats Juli zum Verkauf aus:

Das nordöstliche Viertel der Section 14, Twp. 22, Range 5, in Reno Co., nahe der Südgrenze von McPherson Co., 160 Acres, geeignet für Gras, Mais, Obst u. s. w. Der kleine Arkansasfluß schneidet etwa drei Acres an der nordöstlichen Ecke ab. Kleines Haus und Stall, Draht-Umzäunung, ¾ Meilen von Bahnhof und Post; zwei Eisenbahnen. — Preis: $1750.

Ferners: Das nordwestliche Viertel — 14—22—5 — ebenfalls Ufer-Flachland, Draht-Umzäunung, gutes neues Haus und Stall, desgleichen andere kleine Gebäude, guter, zehn Fuß tiefer Brunnen. Dieses Land ist für Weizen, Obst, Mais, oder irgend eine andere Frucht geeignet, und ist niemals zu trocken, da es feuchten Untergrund hat. — Preis: $2200.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an CHARLES BROWN, Kansas Lumber Co., Hutchinson, Kan.

oder deutsch an FRANK FOST, Medora, Kan.

26-27,'91

**QUIRING & ANDRES,**
NEWTON, KANSAS.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines **Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.**

Versichern Getreide gegen Hagelschaden.

**Schiffsbillete und Geldsendungen.**

Handeln mit allen Arten von **Ackergeräthen und besorgen Reparaturen.**

Haben die Agentur für die berühmten Buckeye Mäh- und Erntemaschinen, die Springfield-, Advance-, und Aultman & Taylor-Dreschmaschinen und führen ein volles Lager von Eisenwaaren.

36,'90—28,'91.

**Biblische Geschichten** des **Alten und Neuen Testaments,** durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

**40 Cents portofrei.**

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

**Eine seltene Gelegenheit.**

**Grieb's** deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,** gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden.

**für $5.00.**

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

**Vollblut-Poland-China-Schweine**

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen.

Ich habe auch S. C. B. Leghorn und Light Brahma-Hühner und -Eier zu verkaufen. 23,'91—22,'92.

**K. N. FRIESEN, Halstead, Kansas.**

**Passage - Scheine von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.**

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

**Die Exanthematische Heilmethode.**

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segenreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
*Letter Drawer W.* Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

**Sonntagschul-Bücher.**

**Fragebuch** für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ........ .10
Preis per Dutzend ........ $1.15

**Fragebuch** für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule ........ .15
Preis per Dutzend ........ 1.70

**Fragebuch** für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen ........ .20
Preis per Dutzend ........ 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

THE CHICAGO AND
**NORTH-WESTERN**
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

**FAST VESTIBULED TRAINS**
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

**PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS**
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

**COLONIST SLEEPERS**
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

**FREE RECLINING CHAIR CARS**
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

**SPIRO & CO.**
**in Hamburg**

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte **in Manitoba und dem Nordwesten** durch die Firma

**ALLAN, BRYDGES & CO.,**
Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

**Geldsendungen**

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.

**SPENCERIAN STEEL PENS**
**Are the Best,**

Wer mit den „Spencerian Federn“ einen Versuch zu machen wünscht dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
810 Broadway, New York

84,'90—33,'91.

**Pilger-Lieder.**

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

**Bibeln. Bibeln. Bibeln.**

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co. Neb.

**Dietrich Philipp's Handbüchlein**

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ........ 1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

**Eine vorzügliche Gelegenheit**

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

**Norddeutschen Lloyd.**

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden“ (neu), „München“ (neu), „Karlsruhe“ (neu), „Stuttgart“ (neu), „Rhein“, „Main“, „Donau“, „America“, „Hermann“ fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

**Baltimore und Bremen**
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

**Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

**1,885,513 Passagiere**

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'90—20,'91.

Die Behandlung
**chronischer Leiden**
mache ich zur Specialität.

**Schwindsucht** heile ich, wenn das Leiden noch nicht zu weit vorgeschritten ist.

Alle Formen von **Nasencatarrh** heile ich mit sicherem Erfolg.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit und zwar ohne Schmerzen ab.

Mein Büchlein, das viele Leiden und deren Behandlung beschreibt, versende ich frei an Jedermann, der darum nachsucht.

Man adressire:

**J. J. ENTZ, M. D.**
HILLSBORO, KAN.
18,'91—19,'92.

**Dr. BULL'S COUGH SYRUP**
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C

**Salvation Oil** „Kills all Pain.“ Try it! Only 25 c.

42'90—41'91.

**A MAN**

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

**Großen Rock Island Route**

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

**Solide Vestibul-Expreß-Züge,** welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

**Auf der berühmten Albert Lea Route** laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**“ des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie“ über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. A. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

26.'90—25,'91.

**Der Herold der Wahrheit.**

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung

Ein Blatt, englisch oder deutsch ........ $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen ........ 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart Ind.

**Der Christliche Jugendfreund,**

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend. Einzelne Nummern kosten per Jahr 25 Cents; fünf Nummern an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cts. per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

**Der Zionspilger,**

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen &c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

**Sprüche und Geistliche Räthsel, nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.**

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten, und ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Dasselbe enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet, per Stück 15 Cents; per Dutzend $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

**Die Psalmen David's.**

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt und in Leder gebunden. Sehr geeignet für Schule und Haus. Per Stück, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

**Eby's Kirchengeschichte**

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

**Die Melodien — der — Frohen Botschaft von E. Gebhardt.**

Mit Noten, gebunden ........ 50c
Mit Ziffern, „ ........ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend ........ $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.